

NEUER TREFFPUNKT NETZWERKSTATT

In Westereiden, einem Ortsteil von Rüthen, leben viele junge Familien, die in der Gemeinde verwurzelt sind, aber auch zahlreiche Rückkehrer, die nach Ausbildung, Studium oder Berufstätigkeit an anderen Orten wieder den Anschluss an die Heimat gefunden haben. Sie alle wollen sich als engagierte Bewohnerinnen und Bewohner einer ländlichen Region nicht abhängen lassen. Wie gut, dass die Stadt Rüthen bereits über einen zeitgemäßen Anschluss an das Glasfasernetz verfügt.

So wurden vor allem die jungen Westereidener kreativ. Sie suchten nach einer Möglichkeit, die Dorfbevölkerung zu vernetzen – digital und analog. Die Netzwerkstatt wurde in der Folge mit einem großen Anteil ehrenamtlicher Arbeit errichtet. Schon während der Bauphase wuchs die Zahl der fleißigen Helferinnen und Helfer. Heute plant die Dorfbevölkerung immer neue Veranstaltungsformate für die Gemeinschaft. Die Netzwerkstatt war von Anfang an mehr: Durch die multifunktionale Ausstattung – ein

großer Touchscreen-Bildschirm im Thekenraum – funktionierte die Vernetzung analog wie auch auf digitaler Ebene.

Ein digitales Schwarzes Brett trägt zum Austausch bei, kündigt Veranstaltungen an und bietet einen Marktplatz für unterschiedlichste Waren oder Dienstleistungen.

Auf die Frage, was das Team mit Blick auf die Zukunft anders machen würde, antworten alle einstimmig: „Nichts“. Ein Fazit, dem nichts hinzuzufügen ist.



Das Team der Netzwerkstatt Westereiden

Region: 5verBund

Maßnahmeort: Rüthen-Westereiden

Projektträger:
Schützenverein Westereiden e. V.

LEADER-Förderung: 214.140 Euro

Weblink:
www.netzwerkstatt-westereiden.de



Interview mit Christian Witthaut zum Projekt „Westereiden 2.0“

Wie entstand die Idee zum Bau der Netzwerkstatt und wie haben Sie es geschafft, so viele Dorfbewohner als Unterstützer zu motivieren?

Durch den angekündigten Wegfall einer Versammlungsmöglichkeit – die letzte noch verbliebene Gaststätte vor Ort – haben wir uns in Westereiden Gedanken gemacht und rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt. Die Idee entstand letztendlich auf der Weihnachtsfeier des heimischen Schützenvereins mit einer kleinen Skizze auf einem Bierdeckel. Im Anschluss daran formierte sich ein entschlossenes Team aus vier Personen, welches das Projekt federführend in Angriff genommen hat.

Ohne die vielen geleisteten Arbeitsstunden durch die Dorfbewohner wäre dieses Projekt allerdings niemals zu stemmen gewesen. Wir haben die Netzwerkstatt zwar mit vier Köpfen initiiert und koordiniert, aber wir haben früh klargemacht, dass es ein Projekt für das gesamte Dorf ist – somit kann sich jeder Westereider auch mit der Netzwerkstatt identifizieren und ist stolz auf „sein“ Projekt. Hinzu kommt, dass es im Ort eine steigende Zahl von jungen Rückkehrern und jungen Familien mit einer tiefen Verwurzelung im Ort gibt. Diese Menschen planen ihre Zukunft in Westereiden und haben daher ein großes Interesse, ihren Ort lebenswert zu gestalten.

Welche Funktion hat das „digitale Schwarze Brett“ im Dorfalltag?

Das schwarze Brett hat sich inzwischen in den Alltag der Dorfbewohner integriert. Es erfolgen regelmäßig Aufrufe über die Plattform zu unterschiedlichen Veranstaltungen in der Netzwerkstatt. So hat sich beispielsweise eine dorfinterne Line-Dance-Gruppe formiert, Klönabende für Alt und Jung finden regelmäßig statt, Spielenachmittage haben sich etabliert und viele andere Veranstaltungen werden über das digitale Schwarze Brett kommuniziert. Auch hat der eine oder andere junge Westereider sein Taschengeld im Rahmen der Nachbarschaftshilfe aufbessern können, z. B. durch Unterstützung bei der Gartenarbeit oder der Stallsäuberung. Zudem haben über die Suche-Biete-Plattform etliche Dinge den Besitzer innerhalb des Dorfes gewechselt.

Hat sich die Atmosphäre im Dorf verändert, seit es die Netzwerkstatt gibt?

Auch vor der Eröffnung der Netzwerkstatt hatten wir eine intakte und aktive Dorfgemeinschaft, sonst wäre so ein Projekt gar nicht zu realisieren gewesen. Allerdings ist das Dorf durch das Projekt noch enger zusammengewachsen. Besonders das Miteinander von Jung und Alt hat sich toll entwickelt. Seit der Eröffnung der Netzwerkstatt haben sich neue Gruppen gefunden und es entstanden viele neue Freundschaften. Auch neue Dorfbewohner haben durch „die Netze“ einen noch besseren Zugang zur Dorfgemeinschaft. Natürlich hat sich unser Projekt auch über die Dorfgrenzen hinaus herumgesprochen. Wir haben inzwischen viele Besucher aus den umliegenden Ortschaften, die regelmäßig vorbeischauen, was wiederum zur Vernetzung in der Region beiträgt.